

Welche Alternative?



Von Rainer Wendt
rainer.wendt@rundschau-mail.de

„Die Oberbürgermeisterin möchte, dass eine Alternative gefunden wird, damit die sechs Stellplätze vor der Ulrichskirche verlegt werden können“ – so lautet die Auskunft der Stadt zur Thematik in der rechtsstehenden Geschichte. Das klingt tendenziell positiv für alle, denen diese Parkplätze ein Dorn im Auge sind. Andererseits verschafft es der Stadt Zeit, denn das Finden von Alternativen kann oft Jahre dauern. Denkt man aber länger über diese Auskunft nach, stellt sich die Frage: Welche Alternative? Die fraglichen Parkplätze waren ja nur eine Ersatzlösung für die Zeit, in der die eigentlichen Stellplätze durch die Dult am Dom belegt waren. Die ursprüngliche Situation ist also längst wieder hergestellt, womit sich die Suche nach Alternativen doch erledigt hätte. Ganz einfach, oder? Nein. Wenn es um Parkplätze in der Altstadt geht, ist nie was einfach.

Neuer Vorstoß am Domplatz

Die Tage der Parkplätze vor der Ulrichskirche sind gezählt, doch ein Aktionsbündnis will viel mehr.

Von Rainer Wendt

Regensburg. Der Stein des Anstoßes wird bald weg sein: Als am vergangenen Mittwoch ein Aktionsbündnis aus dem Verein der Altstadtfreunde, des Arbeitskreises Kultur, des Geschichts- und Kulturvereins Regensburg-Kumpfmühl und des Stadtheimatpflegers zu einem Pressetermin wegen der Parkplätze vor der Ulrichskirche lud, kam aus dem Rathaus bereits eine eindeutige Botschaft: „Die Oberbürgermeisterin möchte, dass eine Alternative gefunden wird, damit die sechs Stellplätze vor der Ulrichskirche verlegt werden können“, lautete diese. Der genaue Zeitpunkt dafür stehe noch nicht fest.

Zur Erinnerung: Die Parkplätze vor dem frühgotischen Gotteshaus am östlichen Ende des Domplatzes gibt es seit letztem Sommer. Sie wurden wegen der „Dom-Dult“ eingerichtet, die den Raum der regulären Parkplätze neben dem König-Ludwig-Denkmal beanspruchte. Doch während der Volksfest-Ersatz mangels Akzeptanz nach wenigen Wochen wieder verschwand, blieben die Stellplätze an der Ulrichskirche. Bis heute. Dass sie nun ein Dreivierteljahr



Das Problem mit den Parkplätzen vor der Ulrichskirche dürfte bald erledigt sein – daher widmen sich Joachim Buck, Peter Morsbach, Achim Hubel, Hubert Wartner und Werner Chrobak (v. l. i.) wieder dem übergreifenden Thema: einer wirkungsvollen Verkehrsberuhigung am Domplatz. Foto: Rainer Wendt

später zur Disposition stehen, freut die Vertreter des eingangs erwähnten Bündnisses einerseits.

Eine ewige Misere

Andererseits sehen sie diese Parkplatz-Pose als weiteren ärgerlichen Beleg dafür, dass die Verkehrsplanung am Domplatz eine jahrzehntelange Misere ohne nennenswerte Fortschritte ist. „Seit 1978 ist hier schon eine Verkehrsberuhigung im Gespräch. Von der Stadt hören wir seither immer wieder ‚Wir brauchen ein Konzept‘. Doch passiert ist nichts“, redete sich beispielsweise Peter Morsbach von den Altstadtfreunden in Rage.

So bleibe Regensburg weiterhin die einzige Stadt in Europa, in der motorisierter Verkehr über den Domplatz rolle. Das aufwendigst sanierte und gereinigte Dom-Gemäuer weise daher bereits wieder sichtbare Schäden auf, wie Achim Hubel von den Altstadtfreunden zu bedenken gab.

„Das widerspricht den ästhetischen Anforderungen der Welt-erbestadt Regensburg“, sagte Stadtheimatpfleger Werner Chrobak zur Verkehrssituation rund um das Wahrzeichen, während Hubert Wartner vom Geschichts- und Kulturverein Regensburg-Kumpfmühl zwei Worte reichten: „Unsäglich, blamabel!“

Joachim Buck vom Arbeitskreis Kultur forderte, dass der Durchgangsverkehr am Domplatz wie in der gesamten Altstadt noch viel konsequenter unterbunden werden müsse.

Bürgerbegehren?

„Es geht nur über die Reduzierung der Menge. Ich hoffe dabei auch auf den Mut der Politik“, so Buck.

Sein Mitstreiter Hubel sieht diesen Mut ganz offensichtlich nicht. Im Rahmen des Pressetermins brachte der emeritierte Professor für Denkmalpflege jedenfalls ein Bürgerbegehren für die Autofreiheit des Domplatzes ins Spiel.

überblick



Ungemenschlicher Mensch

09

Die Oper „Wir“ feierte am Theater Regensburg Premiere – eine 100 Jahre alte Geschichte, die aktueller nicht sein könnte.

Aus der Region für die Region

Der Bio-Donaemarkt ging am vergangenen Freitag in die erste Runde – es war ordentlich was los.

04

Ideen für Verkehr gesucht

Die Bürger können bis 18. April ihre Lösungsvorschläge für den Großraum Regensburg einbringen.

05

Ukraine-Effekt ungewiss

Der Regensburger Hafen war als Bayerns führender Binnenhafen bisher in engem Kontakt mit der Ukraine.

07

Chance auf großen Auftritt

Das Online-Voting für den Newcomer-Wettbewerb des Oberpfalz-Marketings geht noch bis 27. März.

10

Wochenendwetter

Freitag	Samstag	Sonntag
17° 1°	17° 1°	18° 3°

Mehr Platz und Sicherheit für Radfahrer

172 Kilometer soll das neue Radroutennetz lang sein – Kosten: rund 23 Millionen Euro

Regensburg (je). Das Radfahren soll einfacher und sicherer werden in Regensburg. Dafür soll ein großangelegtes Radroutennetz entstehen, das die Gebiete in und um der Stadt miteinander verbindet. 15 Monate arbeitete die Projektgruppe Radentscheid um Regina Wörle und Ernst Seidemann sowie das Ingenieurbüro Inovaplan an einer Umsetzung des Plans. Das Ziel des Stadtrats, der die Maßnahme schon 2020 beauftragt hat: den Radverkehrsanteil von 24 auf 30 Prozent erhöhen.

„Wir wollen alle Gebiete in der und um die Stadt miteinander verbinden“, erklärte Thomas Großmüller, Nahmobilitätskoordinator der Stadt Regensburg, am vergangenen Freitag im Alten Rathaus. Mit dem Rad zum Einkaufen, ins Westbad, zur Uni oder in die Schule zu fahren – all das soll in Zukunft noch bes-



Thomas Großmüller (2. v. li.) plant das Ganze. Foto: Jonathan Ederer

ser möglich sein. Insgesamt 172 Kilometer soll das neue Routennetz, das in den nächsten Jahren ausgebaut wird, umfassen. Die Kosten insgesamt? Rund 23 Millionen Euro. Dieser Betrag wird Schritt für Schritt, also jährlich 400.000, investiert werden. An einigen der geplanten 18 Haupt-routen wird bereits gebaut. So

ist zum Beispiel der Bau einer breiteren Donauquerung auf der Sinzinger Brücke am vergangenen Samstag durch einen Spatenstich offiziell besiegelt worden (mehr auf Seite 3). Aktuell baut man die ersten zwölf Kilometer des Netzes aus. Damit die Radwege entstehen können, bleibt meist nichts anderes üb-

rig, als die Autostraßen einzudämmen. Sie sollen sich dann von dieser „sichtbar abheben“, wie Großmüller erklärt.

Mehr Lebensqualität, weniger Luftverschmutzung: „Es ist ökologisch ein großer Schritt für die Stadt und alle Bürger“, sagte Wörle von der Projektgruppe Radentscheid. „Das Hauptradroutennetz ist für mich ein essenzieller Baustein für die weitere Entwicklung des Radverkehrs“, sagte sie. Dadurch wolle man die Region mit der Stadt besser verbinden, so Großmüller. Zudem komme das Projekt dem Regensburger Green Deal zugute: „Der Sektor Mobilität wird nur dann einen Beitrag zum Klimaschutz leisten können, wenn wir den Radverkehr konsequent fördern“, sagte die OB und empfahl dem Stadtrat, die weiteren Planungen zu beschließen.



GERALD LOERS

Geschäftsstelleninhaber
Regensburg

Geprüfter freier Sachverständiger
für Immobilienbewertung
(PersCert®)

Jetzt anfordern:
0941 4480 260

E-MAIL regensburg@von-poll.com
WEB www.von-poll.com/regensburg